Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Verkehrsliste.
Herausgabepreis vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 V. 8-3, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Klostergasse 8, nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile umfassende Seitenzeile 15 Pfg., für Firmen oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich (Einsendungen) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Garantie für die nächstmalige Aufnahme der Inserate wird nicht geachtet. Ausführliche Ankündigungsaufträge gegen Vorausbezahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Auskünfte ertheilen Auswärtigen kostenfreie Vermittelungsbüchlein an Hermsdorfer Str. 11.

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang.
Aufl. 50,000 Stück.
Dresden, 1890.

Special-Fabrik geprägter Siegelmarken **N. Salm** Special-Fabrik geprägter Siegelmarken
Plauen b. Dr., Kaitzerstr. 17 (Fernsprechanschluss 1141),
empfiehlt ganz besonders gepriegte **Packetverschluss-** und **Schutzmarken**, sowie **Signirschablonen**, alle Gattungen **Farbestempel** und **Gravirarbeiten** jeder Art.

Petroleumlampen, Kerzenkronleuchter

Julius Schädlich, Am See 40.

„Invalidendank“
Dresden, Seestrasse 6, I.
Fernsprechstelle 1117.
I. Annoncen-Expedition für alle Zeitungen.
II. Billet-Verkauf für die Dresdner Theater.
III. Effecten-Controle unter Garantie.
IV. Collection der Sächs. Landeslotterie.

Leberthran,
beste Marke, von **Heinr. Meyer** in **Christiania**, von Kindern stets gern genommen. 1 Flasche 1 Mark und ausgewogen. Prompter Versandt nach auswärts.
Kgl. Hofapotheke, Dresden, **Georgenthor.**

Tapeten — Versandt Geschäft: Marschall Str. 29. **F. Schade & Co.** Haupt Geschäft: Victoria & Waisenhaus-Str. Ecke. — Tapeten

Prof. Dr. Jäger's Normal-Artikel in **grösster** Auswahl zu **billigsten** Preisen empfiehlt **Osc. Lehmann.** Schloss-Strasse 24.

Nr. 286. Spiegel: Fernschreib- und Fernsprech-Berichte. Eisenbahn-Unglück. Deutscher Sprachverein. Volksheime. Influenza-Epidemie. Tagesgeschichte. Briefkasten. Plaudertasche. | **Montag, 13. October.**

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte.

Halle a. d. S. Der sozialdemokratische Parteikongreß tagt im „Hofjäger“. Die Eröffnung findet um 7 Uhr Abends statt. Der Saal faßt bei normaler Besetzung etwa 500 Personen; die Zahl der angemeldeten Delegirten beträgt 391. Dieselben vertreten 130 Wahlkreise. Dazu kommen ca. 20 Zeitungsberichterstatter, welche zugelassen sind und die von dem unter Vorsitz des Tischlermeisters Grothe stehenden Lokalkomitee kontrolirt werden. Die Zahl der eingetroffenen Journalisten ist weit größer, doch wurden die Zuzulassenden auf die angegebene Zahl reduzirt. An die bloßen Besucher werden Karten ausgegeben, die indessen schon vergriffen sind. Der Congreß dauert mindestens 7 Tage. Von den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten war die größere Hälfte bereits Mittags anwesend, ebenso Delegirte aus London und Italien. Den Vorsitz auf dem Kongreß soll Singer führen. Die Stadt ist sehr ruhig. Wie verlautet, sind die Militärwachen verstärkt und im Uebrigen die hiesige Garnison in den Kasernen konsignirt.

Ratibor. Der oberschlesische berg- und hüttenmännische Verein erhob in einem Gutachten an den Handelsminister über die Gewerbeordnungsnovelle Einspruch gegen die Verlängerung der Ruhepausen an Sonn- und Festtagen.

Paris. Der „France“ zufolge soll mit dem Bau einer strategischen Eisenbahn zwischen Belfort und den Vogesen demnächst begonnen werden.

Paris. Die Nachricht vom Tode des französischen Journalisten Mermeix bestätigt sich nicht; die Aerzte hoffen, ihn retten zu können.

Saragossa. Die höhere Geistlichkeit des Katholikencongresses hat beschlossen, der Königin-Regentin eine Loyalitäts- und Ergebenheits-Adresse zu überreichen, in welcher der Hoffnung Ausdruck gegeben werden soll, daß der Papst bald seine Freiheit wieder erlangen werde. Der nächste Katholikenkongreß soll im Jahre 1892 in Sevilla stattfinden. Eine Anzahl Carlisten wird sich nach Rom und Venedig begeben, um dem Papste und Don Carlos ihre Huldigung darzubringen.

Lissabon. Wie verlautet, hätte Ennes das Portefeuille der Marine abgelehnt, dasselbe wäre einstweilen Bocage übertragen worden.

Petersburg. Das Finanzministerium hat die Beschleunigung der Revision des neuen Zolltarif-Projektes angeordnet und die Börsenkomitees telegraphisch zur Wahl der Vertreter in der Tarifkommission aufgefordert. Man erwartet die Inkrafttretung des neuen Zolltarifs am 1./13. Januar 1891.

New-York, 11. Oktober. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 10⅛, do. in New-Orleans 10. Raff. Petroleum 70⅝. Abel Test in New-York 7.45 D., do. in Philadelphia 7.45 D. Rohes Petroleum in New-York 7.25. Pipe line Certificates per November 80⅞. Fest. Schmalz loco 6.62, do. do. Pipe line Certificates per November 60⅞. Zucker (Fair refining Muscovados) 5⅛. Mais (New) Mixed n. Dreschbrd) 8.85. Kaffee (Fair rohning Rio-) 20⅞. Weiß 3 D. Nov. 46⅞. Rother Winterweizen loco 106⅞. Kaffee (fair Rio-) 20⅞. Weiß 3 D. 75 C. Getreidefracht nom. Kupfer per November nom. Weizen per Oktober 104⅛, per November 106⅞, per Dezember 106⅞, per Mai 109⅞. Kaffee Rio Nr. 7, low ordinary per November 17.67, per Januar 16.57.

Oertliches und Sächsisches.

— Ein Eisenbahnunglück, in welchem Umfang es Dresden seit einer langen Reihe von Jahren nicht gesehen, hat sich gestern Morgen auf der schlesischen Linie am Uebergange der Lößnitzstraße zugetragen. Leider sind auch schwere Verletzungen des Zugspersonals vorgekommen, wenn auch um kein Menschenleben zu besorgen ist. Das Unglück ereignete sich durch den Zusammenstoß des nach halb 5 Uhr Morgens von Görlitz in den hiesigen Schlesischen Bahnhof einlaufenden Güterzugs mit einem an dem oben genannten Straßenübergang stehenden Rangirzug. Letzterer war gleichfalls im Begriff gewesen, in der Richtung nach dem Bahnhof einzufahren. Wie verlautet, war der Güterzug von Radeberg ab, wo er wegen des starken Falles der Bahn eine Verstärkung des Zugspersonals erhält, in normalem Tempo gefahren, mit einem Mal aber in's Schießen gerathen, „durchgegangen“, wie das Fahrpersonal zu sagen pflegt. Bei Wahrnehmung dieses Umstandes hat der Maschinenführer Heinicke unausgesetzt Nothsignale gegeben und diese sind von dem Personal des zum Theil auf demselben Gleis stehenden Rangirzuges auch gehört worden. Ehe es diesem Zug aber gelang, auf das andere Geleise überzufahren, erfolgte bereits der Zusammenstoß. Die Maschine „Auersberg“ des Güterzuges war direkt auf die Maschine „Zschokke“ des Rangirzuges gefahren und binnen einer Minute bot sich ein Bild großer Verwüstung. Die Maschine „Zschokke“ war geradezu unkenntlich und die Kalklowrys ihres Zuges waren in Tausende von Stücken zertrümmert, daß von diesen Wagen nichts mehr zu sehen war. Da der Zusammenstoß fast gerade unter der über die Bahn an jener Stelle führenden hölzernen Fußgängerbrücke erfolgte, thürmten sich die Wagen des Güterzuges bis hoch zu derselben empor. Der hinter dem Tender der Maschine „Auersberg“ befindliche Packmeisterwagen war über den Tender weg- und dann seitlich abgestürzt. Auf jenen Tender hatte sich nachdrängend eine Lowry mit Brettern geschoben. Im Ganzen sind etwa 20 Wagen schwer beschädigt, einzelne, so namentlich der Postwagen, sowie alle schwerer beladenen sind total zertrümmert. Vielfach waren die Wagen über- und ineinander gefahren oder seitlich aus dem Geleise gedrückt worden. Der Schaden, welcher an Wagen, Material und Frachtgütern verursacht worden ist, ist ein ganz bedeutender. Am schwersten verletzt von dem Zugspersonal wurden der Maschinenführer Heinicke und der Bremser Heinemann, ein Wittwer mit vier kleinen Kindern. Ersterem ist der linke Arm verbrüht und gequetscht, sodaß eine Amputation leider wahrscheinlich ist. Heinemann dagegen hat Brüche an beiden Beinen davongetragen. Verletzt sind ferner noch der Maschinenführer Gauernack und der Heizer Richter von der Rangirmaschine „Zschokke“, sowie der Heizer von der Maschine „Auersberg“, doch sollen ihre Verletzungen nicht so schwere sein. Wie durch ein Wunder ist der in der Bremserhütte des gänzlich zertrümmerten Postwagens befindliche Bremser Naumann vor größerem Schaden bewahrt worden; während Alles um ihn herum zersplitterte, kam er nur in eine Lage, daß er sich nicht bewegen konnte und erfuhr einige ungefährliche Quetschungen an den Beinen. Im Laufe des ganzen gestrigen Tages waren natürlich Hunderte von braven Arbeitern damit beschäftigt, die Trümmer wegzuräumen, und die verstreut umherliegenden Güter, unter denen sich u. A. auch ein marmorner Leichenstein befand, zu bergen. Der Personenverkehr der Linie hat keine Unterbrechung erfahren, da ein Geleis fahrbar geblieben war, und man hoffte auch das zweite bis zum Nachmittag freizubekommen. Natürlich war die Trümmerstätte während des ganzen Tages von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge umstanden, deren Zurückhaltung dem Polizeiaufgebot keine geringe Mühe machte. Bereits vor 9 Uhr Morgens erschien Herr Polizeipräs. Schwauß am Platze, ebenso die Herren Oberpostdirektor Halke, Oberfinanzrath Strick, Finanzrath Neumann, Polizeihauptmann Nerthof v. Holderberg, Criminalkommissar Hohlfeld und Referendar Schmiedel. — Ein uns zugehender anderer Bericht lautet: Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern früh in der fünften Stunde auf dem schlesischen Bahnhofe in Dresden-Neustadt. Ein von Görlitz kommender Güterzug sollte vor dem am Bischofswege stehenden Sperrsignale halten, weil auf dem von ihm zu befahrenden Geleise noch Rangirbewegungen vorzunehmen waren. Allein der Güterzug war aus bis jetzt noch nicht aufgeklärten Gründen auf dem starken Gefälle nicht zu erhalten und derselbe stieß daher vor der hölzernen Fußwegbrücke an der Lößnitz-Straße mit einem Rangirzuge zusammen. Beide Lokomotiven wurden hierbei stark beschädigt und zahlreiche Wagen des Güterzuges bildeten im Nu einen großen Trümmerhaufen von Gütern und zerschmetterten Wagentheilen. Die hölzerne Fußwegbrücke wurde von den sich aufthürmenden Wagen aus ihrem Fundamente gehoben und dürfte auch nach Beseitigung der Wagen nicht mehr gangbar sein. Der Uebergang der Lößnitzstraße war völlig gesperrt, der Eisenbahnverkehr nur auf einem Geleise möglich und außerdem der Zugang zum Lokomotivenhause verlegt, sodaß keine Maschine mehr herauskonnte. Leider sind aber bei diesem Unfalle auch Menschen verunglückt. Beide Lokomotivführer haben schwere Verletzungen davongetragen, ebenso ist ein Bremser schwer verletzt, während zwei andere vom Fahrpersonal mit leichten Verletzungen davonkamen.

— Der vormalige Hausaufseher der Königl. Heilanstalt Sonnenstein Florenz Hesse erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

— Nach fünfjährigem Bestehen vereinigte sich der höchst erfreulich wirkende Dresdner Zweigverein des Allg. Deutschen Sprachvereins vorgestern Abend auf dem Königl. Belvedere zur Feier seines Stiftungsfestes. Dieselbe zerfiel in zwei Theile. Im unteren Saale wurden bis halb 11 Uhr vor einer sehr gewählten Zuhörerschaft, in der man auch den Ehrenvorsitzenden, Herrn Geh. Rath Häpe gewahrte, eine Reihe vorzüglicher Vorträge im bunten Wechsel geboten und im oberen Saale, der sinnigen Festschmuck aller Art trug, saß man alsdann bis 1 Uhr bei frohem, launigem Mahle, ehe für die tanzlustige Damenwelt der Eröffnungswalzer anhob. Beide Veranstaltungen waren von dem wohlverdienten Festausschuß gut durchdacht und wurden entsprechend zu Aller Freude durchgeführt, wie der jubelnde Beifall bekundete, der allen Darbietungen in offener Herzlichkeit ward. Der Festvortrag des Herrn Dr. Lyon (Annenrealgymnasium) behandelte zunächst in vollkommenen Redeformen mit reichem Inhalt „Die Sprache des 19. Jahrhunderts,“ die Redner die Sprache des Epigonen nennt. Hierbei wand u. A. gezeigt, daß der Epigone ein Freund der Fremdwörter ist. Unser Jahrhundert weise eine Menge der verkehrtesten Fremdwörter auf, in denen es noch das 17 Jahrhundert übertreffe. Das Fremde solle nicht uns, sondern wir sollen das Fremde kolonisiren. Erst nachdem die unendlich große Zahl der Fremdwörter, die als dürre Zweige am gesunden grünen deutschen Baume hängen, beseitigt worden sind, wird die deutsche Sprache zu der ihr gebührenden Stellung gelangen. Zur Freude aller Zuhörer und zum Nutzen eines größeren Publikums dürften die höchstinnigen Ausführungen des Redners demnächst in Druck erscheinen. Mehrere treffliche Chorgesänge unter Leitung des Herrn Lehrer Dittrich vom Conservatorium — die Herren Vortragenden waren Vereinsmitglieder und mehrere frühere Artisten — gaben der Feststimmung die echte Weihe. Zu tadelloiem Vortrag kam u. A. „Walters von der Vogelweide Begräbniß“ von F. A. Muth. Im Einzelvortrage brachte die Concertsängerin Frl. Gusteyer mehrere Schumann'sche Lieder in recht ansprechender Weise zu Gehör und im weiteren Verlaufe des Abends war den angenehmen Stimmmitteln der jugendlichen Sängerin Gelegenheit geboten, sich im „Frühlingslied“ von Mendelssohn, in Solveigs Lied von Grieg und Reinecke's „Von Neuem kommt der Mai in's Land“, hervorzuthun. Weiter rangen um die Palme des Abends die Herren Hofschauspieler Senff-George, der sich in Vorträgen ernsten und heiteren Inhalts sehr gewandt zeigte und Herr Kammermusikus Eismann, dessen vortreffliches Geigenspiel die höchste Stufe in Beethoven's Romanze (op. 50, F-dur) erreichte. Die Begleitung der Gesangsvorträge hatte Herr Lehrer Dittrich ebenfalls in anerkennenswerther Weise ausgeführt. — Die Tafel eröffnete der 1. Vorsitzende der Trinksprüche bei reichbesetzter Tafel eröffnete der 1. Vorsitzende Herr Graf Vitzthum v. Eckstädt. Begeistert stimmte die Festversammlung, sich von den Plätzen erhebend, in das dreifache Hoch auf Kaiser Wilhelm und König Albert ein. Ehe der 2. Vorsitzende, Herr Professor Dunger, das Wort zu einem geschichtlichen Rückblick nahm, der in einem Hoch auf die zahlreichen Gäste gipfelte, trug Herr Hofschauspieler Senff-Georgi aus der Festschrift, die viele gute Scherze und Gedanken, auch zwei bei flottem Gesang „steigende“ Tafellieder enthielt, auf Wunsch des Vorstandes folgenden poetischen Erguß vor:

Du hast deinem mit kühnem Muth entfaltet
Der Muttersprache halbvergess'ne Fahne,
Erscheinst als erster Streiter auf dem Plane
Zum Kampf mit Allem, was sie mißgestaltet.
Fünf Jahre hast Du Deines Amts gewaltet,
Und kämpfest noch mit manchem blinden Wahne,
Der wie die Schlange, um mit gift'gem Zahne
Dich zu vernichten, seinen Nacken spaltet.
Doch solcher Wahn kann nimmer Dich beirren:
In dem, was er als gut erkannt, begonnen,
Läßt sich ein Mann nicht durch Befehdung wirren.
O, würden alle Deutsche doch gewonnen,
Gut deutsch zu sein, nach Fremdem nicht zu girren,
Daß rein erflösse deutscher Sprache Brunnen!

Aus den Dunger'schen Mittheilungen ging hervor, daß der Deutsche Sprachverein — der Dresdner Zweigverein, ebenfalls in steter Zunahme begriffen, ist der älteste — vor 3 Jahren 80 Zweigvereine mit 4000 Mitgliedern zählte, heute über 150 Zweigvereine mit 12,000 Mitglieder gebietet. Der Verein wendet sich nicht blos an Gelehrte, sondern an das ganze Volk. Vaterlandsgefühl, Vaterlandsliebe und Muttersprache müssen eng mit einander verbunden sein. Die Freunden der Tafel wurden ferner gewürzt durch einen launigen Trinkspruch des Herrn Geh. Rath Häpe, der in einer unablehbaren Reihe von „Knüttelversen“, wie der verdiente Ehrenvorsitzende seine glatten Reime nannte, den Deutschen Sprachverein pries. In meisterhafter, längerer Ansprache feierte Herr Dr. med. Ritter die nationale Kunst und die anwesenden Künstler und die nächstfolgenden Trinksprüche der Herren Direktor Klemich, Dr. Teuche, Professor Dr. Snell und Graf Vitzthum galten dem sprachreinigen Deutschland, den Damen, Professor Dunger mit Direktor Riegel-Braunschweig und dem Festausschuß. Nunmehr bedeckten sich 1 Uhr Morgens die Karten der tanzliebenden Jugend in Eile mit Namen, deren Träger schon längst mit Ungeduld diesen letzten Theil der festlichen Veranstaltung ersehnt hatten. — Sicher hat der Dresdner Sprachverein, dessen Zweck Erhaltung und Wiederherstellung des echten Geistes und wahren Wesens der deutschen Sprache und Reinigung derselben von fremden Bestandtheilen bildet, mit dem vorgestrigen Abend zahlreiche neue Freunde gewonnen.

— Heute, Montag, beginnen die Winterversammlungen des Gewerbevereins.

— Einen zukünftigen Feldzugsplan der Russen, der für Sachsen ganz interessant ist, schneidet sich der Berichterstatter der „Now. Wremja“ zurecht. Seiner allerdings unmaßgeblichen Ansicht nach glaube man in Deutschland, Rußland würde seine den verbündeten deutsch-österreichischen überlegenen Reitermassen, gefolgt von Fußtruppen, in Schlesien einbrechen lassen, um möglichst viel Gebiet, womöglich selbst Breslau zu erobern und die deutsche Mobilmachung zu stören. Dem sei aber durchaus nicht so. „Er habe gehört“, daß Rußland besser thäte, mit völlig kampffertigen großen Truppenmassen in Schlesien einzubrechen, und zwar durchaus nicht in der Richtung auf Breslau, wo das Gelände den Vertheidigern so überaus genau bekannt sei, sondern daß man die Oder mehr unterhalb überschreiten und auf dem kürzesten Wege durch die Lausitz nach der nördlichen Umgebung Dresdens vorgehen würde, wo dann die Entscheidung erfolgen werde. Verfasser meint, die österreichischen Fachleute glaubten an einen derartigen russischen Feldzugsplan, und man hoffe in Wien, daß man es durch den Einfluß König Alberts von Sachsen bei Kaiser Wilhelm durchsetzen werde, wegen einer solchen Möglichkeit im künftigen Jahre in Sachsen Uebungen in großartiger Truppenstärke abzuhalten, an welchen auch die österreichischen Truppen theilnehmen müßten.

— Bei Anpressung des Saccharins seitens einer mit dessen Herstellung sich befassenden Firma wird u. A. darauf hingedeutet, daß der Zusatz dieses Stoffes zum Biere dazu geeignet sei, einerseits minderwerthigem Biere den Schein einer besseren Beschaffenheit zu geben, andererseits bei verdorbenem, insbesondere sauer gewordenem Biere die eingetretene mangelhafte Beschaffenheit zu verdecken. Eine solche Art der Verwendung des Saccharins dürfte aber, wenn sie dem Abnehmer verheimlicht wird, unter die Bestimmungen in § 10 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 fallen. Hiernach setzt sich ein Brauer oder Gastwirth, welcher Saccharin zu den angegebenen Zwecken verwendet, der Bestrafung aus. Im Interesse sowohl des Brauereigewerbes, als auch des konsumirenden Publikums wird hierauf aufmerksam gemacht und werden die Brauer und Gastwirthe vor der Verwendung des Saccharins zu den angegebenen Zwecken gewarnt.

— Die Allgemeine Elektricitätsgesellschaft in Berlin, welcher auch die Chemnitzer Straßenbahn gehört, beabsichtigt, sofern die Genehmigung der kompetenten Behörden hierzu ertheilt werden sollte, daselbst den elektrischen Betrieb einzuführen, wie solcher in Amerika bereits bei ca. 200 Straßenbahnen mit größtem Erfolge angewendet wird.

— Kurz vor der Abfahrt nach Leipzig wurde auf dem Bahnhof in Oschatz am Freitag Abend einem Mädchen ein neuer Revolver abgenommen. Das Mädchen beabsichtigte, erst ihren in Leipzig in Stellung befindlichen früheren Liebhaber und dann sich selbst zu erschießen. Für den Fall, daß das schießlustige Mädchen ihren Zweck mit einer anderen Waffe zu erreichen suchen sollte, ist durch Benachrichtigung des Leipziger Herrn Vorkehrung getroffen.

— Vor zwei Jahren gründeten edel gesinnte, auf das wahre Wohl des Volkes bedachte Männer aller Berufsklassen, an ihrer Spitze Herr Geheimer Regierungsrath Professor Dr. Böhmert, den Verein „Volkswohl“ zu Dresden. Dieser Verein strebte in erster Linie eine Reform der Geselligkeit in ihrer gegenwärtigen Form an, welche hauptsächlich darin besteht, eine edlere Geselligkeit zu pflegen, als sie das Wirthshausleben bietet und eine Geselligkeit zu schaffen, an der alle Klassen der Bevölkerung theilnehmen, einen Kreis, wo alle diejenigen mit einander verkehren, welche die gegenwärtige Zeit durch schroffe Absonderung und Abstufung der einzelnen Klassen von einander zu trennen pflegt. Um Stätten zu schaffen, in denen sich diese Prinzipien realisiren lassen, hat der Verein bis jetzt drei Volksheime, eines in Dresden-Altstadt und zwei in Dresden-Neustadt errichtet. Das Altstädter Volksheim, „Matermihof“ benannt, befindet sich Matermistraße 16, Parterre und 1. Etage. Die beiden Neustädter Volksheime liegen am Bürhofswege Nr. 59 und in der Wasserstraße Nr. 7. In letzterem, „Paulinengarten“ benannt, befindet sich zugleich die Geschäftsstelle des Vereins, welche selbstständig alles ordnet, was alle drei Volksheime zugleich betrifft, während die einzelnen Volksheime wieder ihre eigene Vereinsleitung und ihren eigenen Vorstand haben, die beide indeß von der Geschäftsstelle, dem Gesammtvorstand des Vereins und dem Präsidium desselben in ihrer Amtsthätigkeit kontrolirt werden. Um eine edlere Geselligkeit zu schaffen, gilt als oberster Grundsatz: Die Volksheime sind Geselligkeitsorte, aber keine Kneipen, denn an Orten, wo die Gehirn und Verstand zu lähmen fähigen, einseitig machenden, mehr oder minder verrohenden geistigen Getränke die erste und einzige Rolle spielen, da kann von edler Geselligkeit keine Rede sein. Es wird daher in den Volksheimen von geistigen Getränken nur leichtes Bier (fast ausschließlich einfaches Bier) geführt, und dies lediglich als Erfrischungsmittel verabreicht. Branntwein, Wein und alle sonstigen Spirituosen sind gänzlich ausgeschlossen. Da diese Thatsache genügt, alle solche Personen fern zu halten, welche im Kneipenleben ihre höchste Glückseligkeit suchen, so ist berechtigte Hoffnung vorhanden, daß im Laufe der Zeit auch das Bier entbehrlich werden wird, ein Wunsch, dessen Erfüllung dem Vereine zur hohen Freude und Genugthuung gereichen würde. Die Geselligkeit selbst besteht darin, daß die Mitglieder die Zeit, welche sie den Volksheimen widmen, nicht, wie in den meisten Kneipen, nutzlos todtschlagen, sondern nützlich verwenden oder als wirkliche Erholungsstunden ansehen nach schwerem Tagwerk. Deshalb werden blos Spiele gepflegt, welche Denken verlangen (Billard, Schach), Hazardspiele und Kartenspiel werden nicht geduldet; nützliche Bücher, Zeitschriften und Zeitungen, die reichlich aufliegen, werden zur Erheiterung und Belehrung gelesen, und werden die Abendstunden angewendet, um in Unterrichtskursen sich wissenschaftlich fortzubilden. Der zweite Hauptzweck, der in den Volksheimen angestrebt wird, ist der, zwischen den verschiedensten Berufsklassen einen wirklichen Verkehr zu ermöglichen. Ein solcher, und zwar ein freundschaftlicher, ist aber für die Dauer nur denkbar unter Menschen, welche ein gleiches edles Ziel verfolgen; das Bewußtsein, in Gemeinschaft mit Anderen nützlich und segensreich zu wirken, bringt so die Herzen schon näher und läßt die den Verkehr hemmenden äußerlichen Bedenken nicht mehr aufkommen. Hierin allein liegt der Lebensnerv des Vereins und seiner Werkstätten. Jedes Mitglied muß sich bewußt werden, daß es helfen soll, ein Prinzip durchzuführen, daß es deshalb nicht blos nehmen, sondern auch geben muß; dies ist der Grundsatz der gegenseitigen Dienstbarkeit. Wer daher von dem, was der Verein bietet, insofern es für ihn bestimmt ist, in vorgeschriebener Weise Gebrauch macht und seine Zugehörigkeit zu demselben dadurch bethätigt, daß er dem Verein nützt und für ihn wirkt, der und nur

Pfund's Sterilisirte (keimfreie) Kindermilch. Trockenfütterung.
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bauhnerstr. 41|42.